Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 44 (1918)

Heft: 21

Artikel: Hänggi
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Serdinand Hodler †

Der Saden riß; ein Leben ist zerbrochen. Wir stehen trauernd an dem offnen Grab. Ein Künstler hat sein letztes Wort gesprochen, ein Künstler starb, der uns ein Leben gab.

Sein Erdenwerk liegt vor uns ausgebreitet als eine reiche, wunderbare Welt, die unsern Blick für neue Schönheit weitet und unsre Nacht zum Seiertag erhellt.

Er klomm hinan des Auhmes höchste Stufen. Der Aranz des Siegers brannte ihm im Haar. Er wurde jäh ins Jenseits abgerusen, als er mit jedem Nerv noch unser war.

Sein Werk besteht und bleibt für uns das Zeichen des Sieges jener stolzen Schweizerkraft, die Höchstes will und Größtes kann erreichen, wenn sie für sich, nur für sich selber schafft!

Rationierung

Das ist die Rationierungswut Der Bürokraterei — Der Schreiberknecht hat's heute gut Frisch, fröhlich, fromm und frei.

Die größte Sreude hat er doch, Wenn er da kleibt und schreibt — Er stopft das allergrößte Loch Mit dem, was übrig bleibt.

Holz schicken wir zum Land hinaus Und fordern ungeniert — Doch hier in unserem eigenen Haus Wird spärlich rationiert.

Die Milch bringt fett und kondensiert Iwanzig und mehr Prozent — Uns aber wird sie rationiert Und wie! — Pots Element!

Kerdöpfel fraßen unsere Säu, Wer frißt die Säue, ei? Wir machen für die anderen Heu Und hungern selbst dabei.

"Wirtschaft Horatio"

Um die — Uebergangs-Wirtschaft anzukünden,

Muß der Mittelstand von neuem steuern: Was bleibt denn noch zum Verteuern? Will man eine — Untergangs-Wirtschaft gründen?

21us der Gesellschaft

Menschen mit zwoiel Sorm Wirken einschläsernder als — Chlorosorm! Menschen ohne Sormalien Sind noch tötlicher wie — Sormalin! Ski

Wenn!

Dun hat die grosse, herrschende Partei In Sachen Bundessteuer klar entschieden, Drei Chesen sagen, was zu tun nun sei, Wenn — nur zum Steuern Wille uns beschieden . .

Man hat von Bern aus recht wohl informiert, Wie man den Käse nächstens wolle teilen, Das war nicht schön, denn mancher hat studiert: Wenn — nur das hamstern nicht so würde eilen.

Als uns von Frankreich frohe Kunde kam, Dass auch von dort noch Kohlen zu erwarten, Da war's der Zweifel wieder, der die Freude nahm: Wenn — es nur nicht zu lange, dieses Warten...

Ginfälle

von Dewe 1. Das gute Herz.

Dem Uermeren der Urme läßt Von seinem Wenigen noch ab, Der Reiche doch zumeist hält sest Un seiner übergroßen Hab'!

Xäm' plötzlich an des Reichen Stell' Der Urme zu dem güldnen Erz. Möcht' er verlieren nicht sehr schnell Sein mitleidvolles gutes Herz?

Das eben ist des Armen Recht, Daß er kann gut sein ohne Schad', Doch wird er bald des Mammons Anecht, Wenn er mal selber etwas hat.

2. Kritik.

Ich schus ein Werk und hielt es für erprobt, Luch meine Sreunde haben es gelobt. Lis einer aber es zu tadeln wagte, Da schrien sie: Der Neid ist's, der ihn plagte, Er hat es niemals mit dir gut gemeint Und du siehst nun, daß er allein dein Seind.

211s bald darauf sie mich mit ihm gesehn Vertraut wie ehemals zusammengehn, Da nannten sie mich eine Sklavenseele, Die ohne Ehre sei und voller Sehle. Vrauf sagt' ich: "Narr'n, Eu'r Los hat mich geschwächt,

Sein Tadel stärkte mich, weil er gerecht."

3. Uus "Sprüche der Bäter." Wer ist klug? Der in die Sukunft schaut, Wer ist stark? Der auf sich selbst vertraut, Wer ein Seld? Der seinen Jorn bezähmt, Wer ist gut? Der andre nicht beschämt, Um höchsten sieht, wer siets der Wahrheit treu, Selbst wenn sie schädlich für ihn selber sei.

4. Grieden.

Vollkommen ist nichts auf dieser Welt, Das kann man recht in unsern Tagen sehn, Der Rose ist der Stachel zugesellt Und Stahl kann sich mit Eisen nicht verstehn, Blickt man auf die Geschöpse der Natur, Sieht rings man Namps und Saß und Sader nur,

Ist's möglich, daß der Mensch, der Schwächen voll,

Allein von allen friedlich leben soll?

5. Requirieren.

Requirieren: Sorschen, suchen, Bis man irgendwo was sand, Mögen die Besitzer flucken, Man nimmt's weg nur kurzer Hand.

hänggi

Känggi heißt die Sitten-Wanda, Die die Presse bös begrunzt: Von der deutschen Propaganda Sei so manches Blatt verhunzt.

Solcher Propaganda (lügt er) Woll' sie ausgeliesert sein, Und als Sittenrichter fügt er Dreck zu Dreck und Stein zu Stein.

Die wir grade nicht erstaunen Ueber viele Dinge noch — Vor den Känggischen Kaldaunen Stehen wir betroffen doch.

Dieser Küter guter Sitten — (Schenkin, reich' mir einen Brenz!) Känggi, der ist wohl gelitten Bei N. X. (Korrespondenz!)

Die im Dienste der Entente Erst seit diesem Arjeg erstand — Hänggi, der charmant-galante, Streitet dort fürs Vaterland.

Solch ein Kerl kommt in die Wochen Mit dem Büchlein: Was sich schickt...
Unverschämt bis auf die Anochen,
Oder dann völlig verrückt.

Mißverständnis

Daß das Wesen der eben verflossenn Basler Muster messe nicht von jedermann erfaßt worden ist, bezeugt solgendes Wirtshausgespräch:

Wirtin: "Was ist auch mit Herrn M., daß man ihn nie mehr sieht?"

Gast: "Der ist nach Basel an die Mustermesse."

Wirtin: "Sooo — Ich habe gar nicht gewußt, daß Herr M. — katholisch ist!"

Geschneuztes

Bergessen, vergeben: blödes Leben.

Wer die ganze Menschheit verachtet, dünkt sich von allen geliebt.

Die besten Lehrer sinden die schlechtesten Schüler.

Die Jagd nach Ruhm ist das Verzichten auf Geld.